

HOCHSCHULE

Hitler als kranker Sadist und Serienkiller

Hochkarätiges und international besetztes Podium diskutiert ein umstrittenes Buch - Historiker halten die Analyse nicht für ausreichend

VON HARRY SCHMIDT

Ausgesprochene Freude an der kontrovers geführten Debatte muss allen drei Teilnehmern der Podiumsdiskussion „Die Ursachen des Bösen. Offene Fragen der Hitler-Forschung“ attestiert werden, zu der die Abteilung Geschichte der Pädagogischen Hochschule eingeladen hatte. Begeistert über die positive Resonanz – für einen Montagabend präsentierte sich der große Hörsaal 1.101 außerordentlich gut besucht –, freute sich Prof. Tobias Arand, der die Veranstaltung für die PH organisiert und moderiert hat, mit Dr. Volker Elis Pilgrim, Prof. Thomas Weber und Prof. Gerhard Hirschfeld drei „besonders illustre Gäste“ begrüßen zu können.

Angesichts des hochkarätigen und international besetzten Podiums erschien das keineswegs übertrieben. Pilgrim, der in der BRD der Siebzigerjahre insbesondere mit dem 1977 erschienenen „Manifest für den freien Mann“ zu den Mitbegründern einer pro-feministischen Männerbewegung gehörte und in den Achtzi-

gern mit Büchern wie „Elternaustreibung“, „Muttersöhne“ und „Adieu Marx“ auch in den Spiegel-Bestsellerlisten vertreten war, hat sich in den vergangenen 20 Jahren nach Neuseeland und Australien zurückgezogen und in einer Art Recherche-Klausur dem Phänomen des Serienkillers gewidmet.

Das umfangreichste Werk, das dabei entstand, trägt den Titel „Hitler 1 und Hitler 2“, der abschließende Band „Doktor Franksteins Supergau“ ist im März erschienen. Es bildet gewissermaßen den Schlussstein seiner Theorie, auf den die Argumentationskette seiner Thesen hinausläuft. Wobei Pilgrim, der neben Psychologie auch Geschichts- und Rechtswissenschaften, Musik sowie Film- und Theaterwissenschaften studiert, dann aber in Jura promoviert hat, auf seine jüngste Arbeit bezogen Begriffe wie Theorie oder Thesen ablehnt: Vielmehr habe er eine „Gerichtsakte“ zusammengetragen, entgegnete der so streitbare wie meinungsstark auftretende Autor auf eine entsprechende Frage von Arand und sprach statt von „Annäherung“ und „Spe-

kulation“ lieber von „Beweisen“ und „Fakten“: „Von den 3400 Seiten sind 3000 belegt, 400 Seiten bestehen aus Indizien“, zeigte sich Pilgrim überzeugt, mit „Hitler 1 und Hitler 2“ gerichtsfeste Tatsachen geschaffen zu haben.

Geschichtsbild bleibt lückenhaft

Dem hielt Weber, der als Historiker unter anderem in Harvard und Princeton gelehrt hat und mit Büchern wie „Hitlers erster Krieg“ der „Champions League der Hitler-Forschung“ (Arand) angehört, bei grundsätzlicher Übereinstimmung mit Pilgrim ein fragmentarisch bleibendes Geschichtsbild und die damit implizierte Notwendigkeit der Interpretation entgegen. „Bei mir bekämen Sie mit diesem Geschichtsbild keinen Schein“, spitzte Arand Webers Kritik weiter zu. Auch Hirschfeld, ehemaliger Direktor der Bibliothek für Zeitgeschichte und Professor der Universität Stuttgart, als Autor der „Enzyklopädie Erster Weltkrieg“ Mitverfasser eines Standardwerks über den Ers-

ten Weltkrieg, vermochte zwar viele diskussionswürdige Hinweise erkennen, mahnte aber die fehlende Kontextualisierung von Pilgrims Forschung an.

Bislang viel zu wenig beachtet in der Hitler-Forschung sei dessen „Wesensveränderung“ anlässlich des Aufenthalts im Garnisonskrankenhaus von Pasewalk am Ende des Ersten Weltkriegs, so Pilgrim. Dort habe der Militärmediziner Edmund Forster mit den Mitteln der Hypnose behandelt, um traumatisierte Soldaten wieder einsatzfähig zu machen. Im Fall von Hitler, den man als psychopathologisch Erkrankten niemals hätte hypnotisieren dürfen, habe sich dabei die destruktiven Charakterzüge des „Staatsterroristen“ auf seinen Patienten übertragen, wo sie auf die unterdrückte, latent homoerotisch orientierte, aber (vermutlich) nie ausgelebte Sexualität eines Inzuchtopfers ersten Grades und sadistisch veranlagten Mörders trafen. Eine fatale Disposition, die Pilgrim in den ersten drei Bänden aufzuzeigen versucht. Dabei glaubt er mit einigen Mythen aufgeräumt, manche Unklarheiten beseitigt und Irrtümer kor-

rigiert zu haben: Ja, Hitler habe seine Nichte Geli Raubal erschossen. Stumm, nicht blind sei er nach Pasewalk gekommen, Chlor-Phosphor-, nicht Gelbkreuzgas der Auslöser gewesen. „War er in der Klappe? Ja, ich fand's!“, unterstrich Pilgrim die anhand von Quellen belegte Gültigkeit seiner Forschungsbeiträge. Mit seiner Hypnose habe Forster ein Monster erschaffen: einen Diktator mit der Persönlichkeitsstruktur eines Serienkillers.

Webers Einwand, dass anstelle dieses aktiven Handelns für Hitler eher ein passives Handelnlassen aus der Distanz typisch gewesen sei, mochte Pilgrim nicht gelten lassen. In der Tat wirken viele seiner Argumente plausibel, aber eben nicht jedes gleichermaßen.

Vor allem aber, darauf wies auch Hirschfeld hin, blendet Pilgrim in seinem verständlichen Versuch, belastbare Fakten zu schaffen, die allerdings wesentliche Tatsache aus, dass die Analyse eines psychopathischen Einzeltäters nicht ausreichend, um den kollektiven Zivilisationsbruch des Holocausts restlos und schlüssig erklären zu können.